

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Ernst Geister.

Geister, Johann Ernst

Cuddalore, 01.01.1739-17.12.1739

März 1739

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-187636](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-187636)

1739.

schickte, ich so dem besten Gelegenheit zu sehn, von dem der
 das Bild zu sehen und dieselbe willkürlich ~~in~~
 freies Licht ~~mit~~ geschnitten, als ich es,
 also, in ein freies Licht zu setzen.

Am 28. Febr. Ich rief mich von dem von Schültern aus Madras über
 forschigste Mrs. Eschmutter, welche von dem Eschmutter
 von Wynch gesendet worden, der einige Zeit vorher zu
 Fort St. David gelebt und verstorben, sie mit aus der
 dieser Bibliothek ein wenig zu lesen.

Martius.

Am 1. Mart. Ich hat alle, was ich habe, von dem Schültern, welcher
 aber etwas langsam von der Hand ging aus Mangel der Materi-
 alien und Arbeit.

Am 15^{ten}. Weil ich eine Recreation für meinen Leib bedachte, indem ich diese
 ganze Zeit viel zu ihm gefalt: so resolvierte ich nach Porto novo,
 welche ungefähr fünf (Sechste) Meilen von hier liegt, zu rei-
 sen, um die schändlichen Leute daselbst zu besuchen und mich
 mit ihnen bekannt zu machen. Da die schändlichen eine große
 Gewalt in Ost-Indien haben und viel gegen die protestantische Mis-
 sion besonders feindlich verfahren: so haben die protestantische
 Missionarien allzeit sich bemühet feindlich mit ihnen zu um-
 kommen. Ich reiste aus Cudalur gegen drei Uhr Nachmittags,
 und langte nach vier Uhr des Abends daselbst an. Das ganze
 daselbst, H. Dormieux, und die übrigen Leute empfangen und tra-
 chierten mich sehr freundlich, und ich wurde besucht von vielen
 Kindern, die mich ein Lächeln des Gedächtnisses von Dormieux waren.
 Am 16^{ten}. Da ich mich vorgerichtet, nicht lange von hier weg

1739.

zu seyn, so nahm ich die folgende Nacht meinen Antheil
von Porto novo, und langte nach zehn Uhr in der Nacht
zu Cadix an.

Zu Ende dieses Monats fielt Salomo, welcher mir bisher
in der Malabarischen Sprache gelehrt, inständig um seine
Dimission an, und brachte deshalb unterschiedene Ursachen vor.
Ob ich ihm nun solches verweigerte, seinem Begehren ein Gehegen
zu thun, so ging er doch endlich von selbst zu, und ich ihm
meine endliche Resolution ertheilte, und ich ihm auftrug,
daß er unterschiedene Anordnungen gemacht in Gold, Silber,
und dergleichen; wovon er die folgenmögliche behielt.

Am 30ten Nov. zu meiner grossen Freude und Vergnügen kam H. v. d. Pal.
Hr. von Brandenburh hieher, einige Tage hier bey mir zu bli-
ben. Seine Absicht war: 1) sich mit mir bekannt zu machen,
2) zu sehen, ob ^{hier} in Porto novo, oder anders, etwas von
dem heiligen Pagode, welche vor einigen Monaten nicht weit von
hier verlor, worden, entdeckt könte. Ob ich ihm bisher, schrift-
lich, und mündlich, gegeben hatte, alles was ich gekunt, etwas anzu-
sehn, so war ich bereit widerwärtig alles zu thun,
was man dergleichen thun könte. Der Gouverneur Hubbard
interponirte insonderheit seine Auctorität, und hat unterschieden,
was, dem Visepal zu antworten; welches in der That eine Wirkung
war. Da einige andere Vor schläge, betreffend unser Mühe,
massungen, ergieng: so gab ich H. v. d. Pal. die nöthige
Ordres zu einer neuen Untersuchung an diesem Orte, (welch
der Mann, der das Geld verlor, ein Einkäufer von dem
Fort St. David ist,) und wurde eine billige Belohnung aus-
gegeben.

1739.

nicht alhier angekommen, weilher die Taube nicht mehr zu dem
Tag bringen. Auf dieser letzten Versuch sollte keine bessere Wirt-
schaft, als die erste. Inzwischen war ich sehr sorgfältig, den be-
stimmten Vortheil von der Heilwaller Gesellschaft zu ziehen,
als welcher lange Zeit im Lande geblieben und in dem Vortheil
und Wirtschaften sehr eingeleitet ist. Ich profitierte auch so
viel aus seinem Umgang, daß ich unselbständig wohl für seine
Providence in dieser Welt zu danken.

Aprilis

Zu Ende des vorigen Monats sollte ich Gelegenheit mit einem
Friedrichs dieses Orts, Marcom Porhani, bekaunt zu werden,
welcher diese Jahre eine öffentliche Reise gehalten. Nach dem er
sich aber wegen seiner Arbeit zu solchem mühsamen Arbeit
nicht befähigt befand, sah er dieselbige einem seiner Aelteren,
zu übergeben. Nach geschehener Unterredung fand ich, daß er in der
Vorrede sehr wohl eingeleitet war, und daß er einige Goldsamkeit
hatte, nach der Art dieses Landes. Außerdem ist mich resolvirt,
ihn in meinen Dienst zu nehmen, damit er mich in der
Vorrede befähigt sein möchte, worin ich vermuthlich um so
viel besser zurecht kommen würde, weil dieser Mann nicht nur,
sondern Vorrede versteht, so, daß ich nicht als Malabarisch mit
ihm reden müßte. So war aber diese nicht die Absicht allein,
weil ich dachte, daß, wenn die göttliche Providence mich dem
Weg dazu öffnen sollte, dieser Mann der erste zum Christenthum
gebracht werden könnte, & weil, indem er beständig mich
ist, die angeborene Widerwilligkeit, welche sich bei diesem Volke
gegen die Europäer findet, sich nach und nach verwandeln wird,
und ich bequeme Gelegenheit erlangen kann, immer vortheilhafter